

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen Inland-
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Postgeld.

Abonnements nehmen alle
Postanstalten und Postboten
jedenzeit entgegen.

Anzeigenpreis:
Die gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
bei Anstuferteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 7.

Neuenbürg, Montag den 11. Januar 1909.

67. Jahrgang.

Wie weit sind die neuen Steuerleistungen für die Reform der Reichsfinanzen nötig?

Es ist schon genug darauf hingewiesen worden, daß die neuen Steuervorlagen im Reichstage, so weit sie die Besteuerung der elektrischen Kraft, der Gas- und Petroleummotore, der Inzerate und Plakate betreffen, wirtschaftliche Schädigungen und Ungerechtigkeiten in einer Weise sind, daß sie die schroffste Ablehnung und schärfste Verurteilung im Reichstage verdienen. Es bleibt aber trotzdem die Pflicht des Reichstages und des deutschen Volkes, unsern elenden finanziellen Verhältnissen so bald wie möglich ein Ende zu machen, und deshalb muß man sich darüber klar werden, welche Steuerleistungen wirtschaftlich möglich und erträglich sind. Sovieel nun auch von der einen oder anderen Partei Widerspruch erhoben wird, so muß doch der Grundsatz als richtig erklärt werden, daß immer dort neue Steuern am leichtesten gezahlt werden, wo sie nicht in das wirtschaftliche Leben des einzelnen tief schädigend eingreifen. Deshalb müssen alle solche Steuern, welche den größeren Besitz und den Luxusverbrauch, sowie den Besitzwechsel im größeren Umfange treffen, für zweckmäßig erachtet werden. In erster Linie ist also eine Reichserbschaftsteuer, die alle Beträge über 20 000 Mk. ordentlich trifft, entschieden als eine gerechte Steuer und als ein Mittel die Finanzlage zu bessern, zu bezeichnen. Auch eine Besteuerung der Aktien und des Wechselverkehrs nach einer höheren Stufenleiter muß als durchaus gerecht und zweckmäßig bezeichnet werden, weil in der Konjunktur des Geschäftslebens und des Geldmarktes viel größere Differenzen für die Inhaber von Aktien und Wechseln liegen, als ihnen durch eine Besteuerung Lasten auferlegt werden können. Dann muß man sich endlich auch im deutschen Volke darüber klar werden, daß eine höhere Besteuerung des Weines und Schnapses und des Tabakes sehr wohl möglich ist, ohne den Weinbau und die Spiritusbrennereien, den Tabakbau, den Tabakhandel und die Zigarren- und die Zigarettenfabrikation wirtschaftlich schwer zu schädigen. Um zu dieser Einsicht zu gelangen, muß man die Zahlen genau ansehen, welche im Verbräuche von Wein, Schnaps und Tabak in Deutschland jährlich umgekehrt werden. Das deutsche Volk gibt jährlich für Wein, Schnaps und Tabak fast 5 Milliarden Mark aus, man denke und rechne fast 5 Milliarden Mark, also jährlich mehr als die französische Kriegsschädigung betrug, welche bekanntlich nur fünf Milliarden Frank ausmachte, welches nur 4 Milliarden Mark sind. Es wird also jährlich in Deutschland ein Riesenkapital für Alkohol und Tabak ausgegeben, und da der übermäßige Alkoholgenuß und Tabakgenuß seine größten Nachteile hat, so muß dieser riesig hohe Genußverbrauch doch auch eine höhere Besteuerung tragen können. Wie weit auch das Bier einer höheren Besteuerung unterworfen werden kann, muß wegen der verschiedenartigen Brauerverhältnissen in den einzelnen deutschen Bundesstaaten noch näher untersucht werden. Rein praktisch betrachtet beansprucht das Deutsche Reich von einer jährlichen Ausgabe des deutschen Volkes von etwa 5 Milliarden Mark für Wein, Schnaps, Bier und Tabak 300 Millionen Mark Steuereinnahme, das wäre eine Besteuerung von etwa 20 Prozent des Konsumwertes. Diese Steuer ist ja an sich hoch, aber sie ist in Oesterreich, Frankreich, England und Nordamerika für die genannten Artikel meistens noch viel höher und deshalb kann sie auch in Deutschland ertragen werden.

Kundschau.

Der Kaiser hat es abgelehnt, die von dem aus großen Vereinen Berlins und der Vororte bestehenden Berliner Sängerbund zum bevorstehenden 50. Geburtstag des Kaisers geplante Huldigung in Form einer Serenade entgegenzunehmen.

Der „Reichsanzeiger“ meldet die Verleihung des Kgl. Kronordens 2. Klasse an den Direktor des Königl. Württemb. Haus- und Staatsarchivs, Dr. v. Schneider in Stuttgart und des Roten Adlerordens 4. Klasse an den Kgl. Württ. Archivrat Dr. Rudolf Krauß in Stuttgart.

In einigen größeren deutschen Zentrumsblättern, vor allem in der „Germania“, wird ein offener Feldzug gegen den Fürsten Bülow geführt; ihm werden namentlich mangelnde Unterstützung der Orientpolitik des verbündeten Oesterreich-Ungarn und auch noch sonstige politische Sünden vorgeworfen, wobei auf Wiener Stimmungsberichte Bezug genommen wird. Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ tritt diesen seltsamen Nachschäften energisch entgegen. So teilt sie mit, daß die in einem Artikel der „Germania“ vom 5. Januar enthaltene Wiener Zuschrift, wonach ein österreichischer Diplomat in Berlin gefordert haben sollte, Deutschland müsse in Konstantinopel mehr als bisher im Interesse Oesterreich-Ungarns wirken, der Begründung entbehre. Der Botschafter Oesterreich-Ungarns am Berliner Hofe habe amtlich erklärt, diese Behauptung sei eine ebenso lächerliche wie böswillige Erfindung.

An die Berliner Reise des englischen Königs paares knüpft man in London sogar die Hoffnung einer deutsch-englischen Entente. In einem Artikel über die geplante Reise des Königs und der Königin sagt „Daily Graphic“: Die alte Politik, der Verbündete jedes Landes zu sein, das den Frieden will, ist noch heute die Politik Englands, und wir sind bereit, dies jeden Augenblick durch eine englisch-deutsche Entente zu versichern, die ebenso herzlich wäre wie die, welche uns mit Frankreich und Rußland verbindet. — „Die Botschaft hör ich wohl...“

Die oldenburgische Regierung hat die Einführung des Frauenstimmrechts für die Landtagswahlen abgelehnt.

Neuerdings sind erfreuliche Nachrichten aus Deutsch-Südwestafrika eingelaufen, die eine baldige völlige Beruhigung des Südens erhoffen lassen. Mehrere Banden wurden diesseits wie jenseits der Grenze, und dort unter Mitwirkung der Rappolizei, teils interniert, teils ausgeliefert. Auch Simon Copper soll die Fortsetzung des Krieges als aussichtslos aufgegeben haben. Die Bedeutung dieser Vorgänge liegt im wesentlichen darin, daß die bisher bei der Grenzbevölkerung vorherrschende Auffassung, als sänden die in Deutsch-Südwestafrika verübten Untaten im Nachbargebiet Schutz und Deckung, gründlich zerstört wird, was auch auf die übrigen noch nicht ganz beruhigten Hottentottenstämme Deutsch-Südwestafrikas nicht ohne nachhaltige Einwirkung bleiben kann.

Wien, 9. Jan. Das „Pester Journal“ erörtert die Haltung der englischen Politik gegen Oesterreich-Ungarn, wobei es an die Fehler Zusammenkunft anknüpft, wo allgemein die Mißstimmung der beiden Monarchen aufgefallen sei. In diplomatischen Kreisen schreibe man die Haltung dem Umstand zu, daß gegen den diplomatischen Brauch ohne vorherige Sondierung der englische Botschafter Goshen nach Berlin versetzt und Cartwright nach Wien entsandt worden war. Der wahre Grund der Verstimmung schein jedoch der englische Versuch gewesen zu sein, Oesterreich-Ungarn von Deutschland abwendig zu machen. Da der Versuch total mißlungen sei, so dürfe hierin die Feindseligkeit Englands und die Bündnistreue Deutschlands eine Erklärung finden.

Das seit Wochen vorbereitete Protest-Meeting gegen die Angliederung Kretas hat am Samstag in Konstantinopel vor der Sultan Achmed-Moschee stattgefunden. Gegen 20 000 Menschen nahmen teil daran. Dank der Disziplin, die jedem Türken angeboren ist, verlief das Meeting in vollster Ordnung. Alle Redner hielten an dem Standpunkt fest, daß Kreta unter keinen Umständen preisgegeben

werde. Die Menge brachte Ovationen für die Verfassung dar. Dann begab sich die größte Masse der Bevölkerung zur Pforte, um dem Großvezier eine Resolution zu überreichen.

Die endgültige Anerkennung Mulay Hafids als Sultan von Marokko ist nunmehr erfolgt. In der vom Doyen des diplomatischen Korps in Tanger dem Delegierten des Sultans überreichten Note heißt es, daß die Signatarmächte der Algierasakte beschlossen haben, Mulay Hafid als den rechtmäßigen Sultan von Marokko anzuerkennen, und den Doyen des diplomatischen Korps in Tanger beauftragt, diese Anerkennung dem Vertreter Seiner Majestät in dieser Stadt zur Kenntnis zu bringen.

Eine russische Offiziersdeputation wird auf Einladung des Kaisers zum Krönungs- und Ordensfest in Berlin eintreffen.

Paris, 9. Jan. Das heroische Verhalten der Königin von Italien auf den Unglücksstätten Südtaliens veranlaßt den „Figaro“, vorzuschlagen, der Königin das Kreuz der Ehrenlegion zu verleihen. Diese Auszeichnung wäre zwar unter anderen Umständen nicht möglich, aber Königin Helene habe sich selbst über jedes Zeremoniell gesetzt, indem sie die Kranken pflegte und im Verein der römischen Handwerkerinnen an Kleidern für die Opfer der Katastrophe arbeitete. Die Verleihung der Ehrenlegion sei um so gerechtfertigter, als sich unter den von ihr Gepflegten auch Franzosen befanden.

Das amerikanische Flottenprogramm das der Marineminister im Kongreß eingebracht hat, sieht außer dem Bau mehrerer Kreuzer und anderer Kriegsschiffe den von vier Schlachtschiffen mit 25 000 Tonnen Raumgehalt vor. Das Programm fordert 75 Millionen Dollar.

Eine Internationale Ausstellung neuester Erfindungen wird im Frühjahr 1909 in St. Petersburg veranstaltet werden. Die Ausstellung steht unter dem Protektorat des Großfürsten-Thronfolgers, wird von der Gesellschaft für Militär-, Marine- und landwirtschaftliche Technik veranstaltet und hat den Zweck, breitere Schichten der Bevölkerung mit den neuesten Erfindungen auf allen Gebieten des Militär- und Marinewesens, sowie der Volkswirtschaft bekannt zu machen. Das Programm der Ausstellung liegt in der Handelskammer Pforzheim für Interessenten zur Einsichtnahme auf.

Kürzlich brachte der „Pfalz. Bot.“ eine Notiz, nach welcher die ältesten Lokomotiven Deutschlands, mit der Jahreszahl 1846 versehen, also seit 62 Jahren im Dienst befindlich, jetzt noch auf der Strecke Mannheim-Heidelberg im Betrieb ständen. Demgegenüber teilt nun die Generaldirektion der Staatsbahnen mit, daß die im Jahre 1846 in Dienst gestellten Lokomotiven der badischen Staats-eisenbahnen, zusammen vier Stück, bereits im Jahre 1868, also vor nunmehr 40 Jahren, außer Dienst gestellt worden sind, und daß das derzeitige Durchschnittsalter der Lokomotiven der badischen Staatsbahnen nur etwas über 16 Jahre betrage.

Der Ballon Ziegler des Frankfurter Physikalischen Vereins riß sich am Donnerstag abend bei der Fällung in der Chemischen Fabrik Elektron in Griesheim infolge eines plötzlichen Windstoßes los. Die Hilfsmannschaften konnten ihn trotz erheblicher Anstrengungen nicht aufhalten; der Ballon trieb in nordwestlicher Richtung davon. Es fehlt von ihm bisher jede Spur.

Auf dem Hauptbahnhof und dem Haupttelegraphenamt in München wurden sämtliche Telephonautomaten gesprengt und geplündert.

Breslau, 8. Jan. In Böhmischem-Tienitz bei Gudowa sind einer Meldung der „Schles. Ztg.“ zufolge sechs Schulknaben auf dem Eise der Weittau eingebrochen. Nur zwei konnten gerettet werden.

Eine Kindesentführung erregt in Kassel großes Aufsehen. Ein Mann in der Uniform eines Sanitäts-Offiziers und ein Herr in Zivil entführten

von einem Schulhof ein neunjähriges weinendes und sich sträubendes Mädchen zum Bahnhof und stiegen dort in den Zug Halle-Berlin ein.

Der Erlös aus Beitragsmarken für die Invalidenversicherung bei den Versicherungsanstalten belief sich für den Monat November auf 13,6 Millionen Mark. Da im gleichen Monat des Jahres 1907 der Erlös 13,9 Millionen, also 0,3 Millionen Mark mehr ausmachte, so zeigt sich jetzt auch in diesen Zahlen eine Abnahme des Beschäftigungsumfanges in Deutschland.

München, 9. Jan. Der Haupttreffer der hiesigen Ausstellungs-Lotterie im Betrag von 50 000 M. ist an den sehr vermögenden Kaufmann Adolf Wolf in Schwäbisch-Hall gefallen.

In Nonnenhorn bei Lindau hat sich der 39 Jahre alte Weinbändler Georg Kling, Teilhaber der Firma Gebrüder Kling, aus Schwemmt und Verzweiflung über seine Korpuslenz erschossen.

Dresden, 2. Jan. Das „ersparte Wort“. Das Bestreben, in einem Telegramm Worte zu sparen, ist dieser Tage einem Herrn aus Werdau sehr teuer zu stehen gekommen. Sächsische Blätter berichten nämlich: Der Herr wollte am zweiten Weihnachtstage einen Winterausflug nach dem Fichtelberg unternehmen und hatte sich zu diesem Zwecke beim Bergwirt Hiele telegraphisch einen Schlitten an den Zug bestellt. Er war nicht wenig erstaunt, als elf stattliche Schlitten bei seiner Ankunft am Bahnhof hielten und doch wollte keiner den Fremden aufnehmen. Denn jeder Schlittensführer behauptete, sein Schlitten sei nicht für den Ankömmling, sondern für einen „Massentransport“ bestimmt. Um so größer war daher das Erstaunen, als der Schwarm der Fremden verlaufen war und der Ankömmling den elf Rosselktern sich allein gegenüber sah. Im feierlichen Zuge wurde er nun von ihnen eingeholt, während der sorgsame Bergwirt, der auf das erhaltene Telegramm mit Mühe die elf Schlitten aufgetrieben hatte, bereits auf ein leeres Nach der ihn noch überraschenden zahlreichen Gäste Bedacht war. Wie aber war er nur zu solcher Eile gekommen? Der Telegraph hatte die aufgegebenen Depesche richtig übermittelt. Sie lautete wörtlich: „Bitte heute früh 11 Schlitten am Zug.“ Hätte der Absender des Telegramms hinter die 11 das Wort Uhr eingefügt, so wäre ein Irrtum ausgeschlossen gewesen. Das eine ersparte Wort hat ihm also viel Unannehmlichkeiten bereitet.

Aus der Schweiz, 5. Jan. Züricher Blättern zufolge wird es in absehbarer Zeit möglich sein, in viel kürzerer Zeit als bisher von Zürich nach Venedig zu gelangen, wenn die in Angriff genommene neue Alpenbahn, die Graubünden mit der östlichen Lombardei verbinden soll, fertiggestellt sein wird. Diese Bahn, die in ihrer ganzen Länge elektrisch betrieben werden soll, wird von Graubünden aus über den Paß von Poschiavo nach Tirano und von dort bis Udolò fahren. Von Udolò aus wird jetzt bereits eine Bahn nach Brescia gebaut, die im nächsten Jahre fertig sein wird. Da an der kurzen Strecke der Berninabahn auf schweizerischem Gebiete gleichfalls die Arbeiten in vollem Gange sind, so

kann damit gerechnet werden, daß in zwei bis drei Jahren die Strecke Zürich—Graubünden—Tirano—Udolo—Brescia—Venedig in ihrem vollen Umfange betriebsfähig sein wird.

Zürich, 8. Jan. In Zürich IV ist eine neue Straße, die Graf Zeppelin bei seiner Schweizerfahrt überflogen hat, „Zeppelin-Straße“ benannt worden.

Lissabon, 9. Januar. Gestern vormittag und am Abend wurden in Evora leichte Erdstöße wahrgenommen.

Prag, 9. Jan. Während gestern die Gerichtskommission in dem benachbarten Orte Kadeschoroh wegen eines vorgestern dort an einem Tagelöhnerskinde verübten Lustmordes eine Lokalbesichtigung vornahm, wurden an einer anderen Stelle des Ortes zwei kleine Kinder auf ähnliche Weise ermordet. Die Mordtat in der Nähe Prags ist unbeschreiblich.

Teheran, 9. Jan. Ein Mann versuchte heute Nacht den Scheich Fazal Ullah zu ermorden, der zu den einflussreichsten Mitgliedern der reaktionären keritalen Partei und den hauptsächlichsten Ratgebern des Schah gehörte. Der Täter, der nach seiner Verhaftung einen Selbstmordversuch machte, soll der nationalistischen Partei angehören.

Württemberg.

Stuttgart, 9. Januar. In der Zweiten Kammer machte heute Vizepräsident Dr. v. Kiene Mitteilung von der Einbringung des Hauptfinanzetat, der am Dienstag den Mitgliedern des Hauses zugehen soll. Die gestern abgebrochene Beratung über Art. 8 der Volksschulnovelle wurde auch heute noch nicht beendet, jedoch auch auf Art. 9 ausgedehnt, demzufolge gemäß dem Antrag der Kommission dann, wenn an der Volksschule einer Gemeinde zwei Lehrstellen vorhanden sind, in allen Fällen die erste und bei mehr als 130 (Entwurf 150) Schülern auch die zweite Stelle mit einem ständigen Lehrer besetzt werden muß. Die Debatte wurde auch heute wieder von den beiden Berichterstattern eingeleitet. Löchner (Sp.) wandte sich gegen die gestrigen Ausführungen des Ministers, bezeichnete die Berechnungen der Regierung als viel zu schematisch und summarisch und betonte, die Volksbildung sei so wichtig, daß sie auch Geld kosten dürfe. Was bezüglich der Schülerzahl einer Klasse für die höhere Schule recht sei, müsse für die Volksschule billig sein. Der von ihm in der Kommission gestellte Antrag würde nicht so viel erfordern, als ein Kriegsschiff koste, läme aber 182 000 Schülern zugute. Schrempf (B.R.) trat auch bezüglich des Art. 9 für den Regierungsentwurf ein. Man dürfe die Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse der Gemeinden nicht außer Acht lassen. Trete hierin später eine Besserung ein, so könne das Gesetz geändert werden. Mit der Uebernahme der persönlichen Schullasten auf den Staat lasse sich zur Zeit noch nicht rechnen. Am Dienstag nachmittag wird die Beratung fortgesetzt werden.

Stuttgart, 9. Jan. Die Regierung hat mit dem Etat für 1909 und 1910 den Landständen zwei Steuergesetzentwürfe vorgelegt, von denen der eine die Erhöhung der Einkommensteuer um 12%

vorsieht, während der andere die Gültigkeit der jetzt bestehenden Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer vom Jahr 1910 auf 1913 verlängert.

Stuttgart. Das Kultministerium hat in einem Erlaß sämtliche Behörden und Anstalten des Departements auf die Vereinfachung des schriftlichen Geschäftsverkehrs der Behörden untereinander und mit dem Publikum hingewiesen, indem es die Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 30. Mai 1902 wiederholt und dazu neue Vollzugsbestimmungen herausgegeben hat. Diefen ist nachstehendes zu entnehmen: Den Behörden, Anstalten und Beamten des Departements wird es zur Pflicht gemacht, auf eine möglichst weitgehende Vereinfachung des Geschäftsgangs und insbesondere auf Verminderung des Schreibwerks fortgesetzt Bedacht zu nehmen. Neben gründlicher und pünktlicher Behandlung der anfallenden Geschäfte ist für eine rasche Erledigung Sorge zu tragen. Die Fristen zur Erledigung von Aufträgen sind so zu bemessen, daß sie bei ordnungsmäßigem Geschäftsgang eingehalten werden können. Unnötige Mahnerlasse sind zu vermeiden. Unnötige Einträge in den Diarien der Behörden und ihrer Registraturen sind zu unterlassen. Auf eine möglichst weitgehende Kürzung und Vereinfachung der Diariumseinträge ist fortgesetzt Bedacht zu nehmen. Wird es notwendig, die Akten einer Behörde zur Ergänzung oder zu weiteren Erhebungen zurückzugeben, so ist darauf zu achten, daß sofort alle Anstände gehoben werden, damit wiederholte Hin- und Herpendung der Akten vermieden wird. In allen geeigneten Fällen und namentlich bei dringenden Angelegenheiten ist die Erledigung der Sache durch mündliche Rücksprache oder telephonische Verständigung zu fördern. — Die Grundsätze der Vereinfachung sollen auch im Verkehr mit den Reichsbehörden angewendet werden; ebenso finden sie auf den schriftlichen Geschäftsverkehr der Hof- und hofamtlichen Behörden untereinander und mit den württ. Staats- und Gemeindebehörden, sowie mit auswärtigen Behörden und dem Publikum sinngemäße Anwendung. Als entbehrliche Fremdwörter sind insbesondere die lateinischen Wörter und Ausdrücke: pro, circa, cito, sub, ex officio, exclusive, inclusive, cfr. (confer.), etc. zu vermeiden. Die nachstehenden lateinischen Abkürzungen sind durch deutsche zu ersetzen: s. v. r. und s. p. r. durch „u. R.“ (unter Rückertung), s. l. r. durch „g. R.“ (gegen Rückgabe), l. e. durch „a. a. O.“ (am angeführten Ort), cf. durch „f.“, „vgl.“, dr. m. durch „f. h.“ (kurzer Hand). Für die Anführung von Besetzen werden Abkürzungen empfohlen. Satzbildungen mit „man“ („man hat“, „man will“, „man erwartet“ usw.) sind zu vermeiden. Als überflüssige Höflichkeitsbezeugungen sind namentlich auch alle Wendungen wie „höher Erlaß“, „gehorsamster Bericht“ u. dergl. anzusehen. Von erprobten mechanischen Hilfsmitteln zur Vereinfachung des Schreibwerks (Schreibmaschinen, Vervielfältigungsapparaten, Stempeln usw.) ist möglichst ausgiebiger Gebrauch zu machen.

Stuttgart, 9. Jan. Zu den heutigen Kaisermandatvernehmungen erfährt der „Schw. Merk.“, daß beabsichtigt

Die Heimat über Alles.

Erzählung von Luise Kammerer.

1) (Nachdruck verboten.)

Der „Helios“ lag zur Abfahrt bereit im Hafen. Die Schiffstaue waren herabgelassen, die Schiffsbrücke angelegt und die Passagiere beeilten sich, ihr Gepäck an Bord zu bringen. Am Hafen, der das Gepränge regsten Verkehrs trug, wimmelte es von Menschen aller Nationen. In allen Sprachen wurde gesprochen, geschimpft, geschluchzt.

Unter den vielen Auswanderern, die der Heimat Adieu gesagt, um im fernen Weltteil einem ungewissen Schicksal entgegenzugehen, und deren Züge teilweise die widerstreitendsten Gefühle verrieten, befand sich auch eine schwäbische Bauernfamilie. Mann, Weib und zwei prächtige Zwillingsskneben im Alter von zwei Jahren passierten, eng aneinander geschmiegt, die breite Schiffsgasse, und suchten, ängstlich das größere Gewühl vermeidend, den Damm zu gewinnen.

Das Gesicht des Mannes, dessen Figur sich in dem weiten Rock fast verlor, zeigte feine, intelligente Züge, zu fein und intelligent für einen in geübten Stoff gekleideten Bauern, und die eine Hand, die ein umfangreiches Gepäckstück trug, war weiß und schlank, von tadelloser schöner Form und zeigte nicht die mindesten Spuren harter Feldarbeit. Seine Bewegungen waren hastig, und das ernste, von krankhafter Blässe überhauchte Antlitz zeigte innere Unruhe.

Auch die Frau hatte für ein Landkind aus dem

gesunden Schwaben eine merkwürdig zierliche Figur. Die einfache Miegelhaube deckte einen schlanken, edel gebildeten Kopf und aus dem feinen, bleichen Antlitz blickten ein Paar schöne, aber trübe geweinte Augen gramvoll in das aufregende Treiben um sie her.

Die beiden blondgelockten Knaben an ihrer Seite schauten mit großen, weit geöffneten Augen, aus denen kindliche Neugierde leuchtete, auf das bunt bewegte Bild. Schon einigemal waren sie im Gedränge auseinander gerissen worden, wenn nicht das ängstliche Mutterauge sorgend über die Lieblinge gewacht und sie so vor Schaden bewahrt hätte.

Je näher das Paar dem Schiffe kam, desto mehr beschleunigte es seine Schritte, desto unruhiger, gespannter wurden die Züge des Mannes, und als am Hafen die Uniformen einiger Konstabler sichtbar wurden, suchte er schleunigst hinter einer größeren Menschenmenge sich zu verbergen. Laut aufschreiend eilte ihm einer der Knaben hinterdrein, während die junge Bäuerin ängstlich bemäht war, den anderen an ihrer Seite festzuhalten. Auf der Landungsbrücke trafen sie wieder zusammen.

„Gott sei Dank! Das Land liegt hinter uns!“ Der Mann atmete tief auf. „Gott mit uns auf dem neuen Lebenswege, Johanna, sei mutig, zage nicht. Er wird uns nicht verlassen!“

Die junge Frau nickte traurig mit dem schönen Haupte.

„Wir wollen hoffen“, sagte sie resigniert.

Wie traumverloren blickte ihr Auge über das

weite, weite Meer, das ihr eine neue Verheißung, die Brücke zu einer neuen Zukunft werden sollte.

Der Mann legte leise seinen Arm in den ihren. „Sei mutig, Johanna, laß den Abschiedsschmerz hinter dir! Dem Mutigen gehört die Welt.“

Wie aus einem schweren Traume erwachend, schaute die Frau auf. Ihr Auge wurde groß, starr, es fiel auf das einzige Kind an ihrer Seite.

„Wo ist das Kind, wo hast du Willi gelassen?“ fragte sie angstvoll; „du hattest ihn mit dir genommen.“

Auch er stand wie eine Bildsäule. In der Sorge um die eigene Sicherheit hatte er das Kind außer Auge gelassen. Wohin war es gekommen im großen, treibenden Menschenstrome der Weltstadt? Schredensvoll standen sie sich Aug' in Auge gegenüber.

„Ich will zurück zu meinem Kinde, ich muß mein Kind haben“, rang es sich in verzweifelterm Tone von den Lippen der schmerzgequälten Frau, „mein Gott, nimm mir die Freiheit, nimm mein Leben, nur erhalte das Kind!“

Sie wollte über die Landungsbrücke zurück. Im selben Moment ertönte das erste Zeichen zur Abfahrt.

„Es ist zu spät, Johanna“, der Mann sagte es dumpf, „wenn du mich nicht wieder hinter finsternen Kerkermauern wissen willst, so fasse dich, das Kind wird Gott schützen. Sind wir erst in Amerika, will ich alles zu seiner Auffindung tun.“

Die Mahnung wirkte.

Mühsam rang die junge Frau nach Fassung, und als nach kurzer Zeit der Kapitän in Begleitung

fei, ein
lassen.
dem d
April
des G
St
gab e
geschä
den w
besörde
erteilt
in J
Gerab
Direkt
in Geis
lezung
H.-
in Str
also wi
malige
Konfirm
zufübr
Konfirm
daß der
Stuttga
deshalb
Vorber
Stuttga
wie das
Anderer
den Be
so daß
Württen
natürl
Lehrling
sich auc
abspiele
Bi
Theresia
Gerichts
wurde,
war voll
er durch
der erbi
er am
ertönten
Frau
nach Ha
Egl
Kimpf
vorigen
in die
anschein
keine Be
Beerdig
wohlsein
infolge
nieder, d
Gede
eines Po
sich alles
Der
Räume
recht un
sellschaft,
gegenging
Erl
überließe
Schmerz
verlorene
allen Ver
Unwohlse
räume.
und Kind
ein ältere
Stempel
wallende,
Angesicht,
voll Glar
sich, als e
familie si
„Herr
er es den
die Frau
mild läch
erkannt“,
wir doch
beide aus
knapper
heit heran

re die Gültigkeit der jetzt
unde- und Gewerbesteuer
verlängert.

Altministerium hat in
beden und Anstalten des
einfachung des schrift-
s der Behörden unter-
kismus hingewiesen, indem
Staatsministeriums vom
und dazu neue Vollzugs-
n hat. Diesen ist nach-
den Behörden, Anstalten
ments wird es zur Pflicht
weitgehende Vereinfachung
insbesondere auf Ver-
werks fortgesetzt Bedacht
blischer und pünktlicher
Geschäfte ist für eine
zu tragen. Die Fristen
sind so zu bemessen,
gem Geschäftsgang ein-
mündige Mahnerlasse sind
Einträge in den Diarien
Schrifturen sind zu unter-
weitgehende Kürzung und
Einträge ist fortgesetzt
es notwendig, die Akten
ung oder zu weiteren
so ist darauf zu achten,
gehoben werden, damit
endung der Akten ver-
geeigneten Fällen und
Angelegenheiten ist die
h mündliche Rücksprache
ung zu fördern. — Die
g sollen auch im Verkehr
wendet werden; ebenso
den Geschäftsverkehr der
Behörden untereinander
und Gemeindebehörden,
den und dem Publikum
entbehrliche Fremd-
lateinischen Wörter und
sub, ex officio, exclu-
er.), etc. zu vermeiden.
Abkürzungen sind durch
r. und s. p. r. durch
y), s. l. r. durch „g. R.“
ch), „a. a. D.“ (am an-
„vgl.“, br. m. durch
ir die Anführung von
gen empfohlen. Satz-
in hat“, „man will“,
u vermeiden. Als über-
en sind namentlich auch
Erlaß“, „gehorsamster
hen. Von erprobten
zur Vereinfachung des
nen, Bervielfältigungs-
st möglichst ausgiebiger

zu den heurigen Kaiser-
Werk“, daß beabsichtigt

eine neue Verheißung,
kunft werden sollte.
nen Arm in den ihren.
ß den Abschiedschmerz
gehört die Welt.“
n Traume erwachend,
luge wurde groß, starr,
an ihrer Seite.
u Willi gelassen?“ fragte
mit dir genommen.“
e Bildsäule. In der
heit hatte er das Kind
war es gekommen im
strome der Weltstadt?
Aug' in Auge gegenüber.
m Kinde, ich muß mein
in verzweifeltem Tone
gequälten Frau, „mein
st, nimm mein Leben,
ungsbrücke zurück. Im
ste Zeichen zur Abfahrt.
“, der Mann sagte es
wieder hinter finsternen
o fasse dich, das Kind
erst in Amerika, will
un.“

Frau nach Fassung,
Kapitän in Begleitung

sei, einige lenkbare Luftschiffe daran teilnehmen zu
lassen. Eine Entscheidung über das Gelände, auf
dem das Manöver stattfinden wird, wird erst des anfangs
April an den Kaiser gehende Vorschlag des Chefs
des Generalstabs der Armee bringen.

Stuttgart, 9. Jan. Sendungen von Liebes-
gaben für die durch das Erdbeben in Süditalien
geschädigten Personen werden bis auf weiteres auf
den württembergischen Staatseisenbahnen frachtfrei
befördert. Nähere Auskunft über die Abfertigung
erteilt die Generaldirektion. Die Sendungen werden
in Italien zollfrei zugelassen.

Stuttgart, 9. Jan. Der gestern hier beim
Herabspringen von der Straßenbahn verunglückte
Direktor Ulrich von der Württ. Metallwarenfabrik
in Geislingen ist heute mittag seinen schweren Ver-
letzungen im Katharinenhospital erlegen.

H.-K. Stuttgart, 8. Jan. Die Konfirmation
in Stuttgart findet heuer schon am 28. März,
also wie im Lande statt; in den Kirchen, wo zwei-
malige Konfirmation eingeführt ist, findet die erste
Konfirmation sogar schon am 21. März statt. Zurück-
zuführen ist diese Früherlegung (bisher war die
Konfirmation im April) einerseits auf den Umstand,
daß der Cannstatter realgymnasialen Abteilung auch
Stuttgarter Schüler überwiesen wurden und daß es
deshalb im Interesse des Schulbetriebs lag, daß
Vorbereitung und Termin für die Konfirmation in
Stuttgart gleichmäßig wie in Cannstatt, das stets
wie das Land Konfirmation hatte, geregelt wurde.
Andererseits sieht die Novelle für die Volksschule
den Beginn der Schuljahre schon auf 1. April vor,
so daß auch künftig die Konfirmation in ganz
Württemberg stets im März stattfinden muß. Eine
natürliche Konsequenz wird sein, daß künftig die
Lehrpläneinstellung früher wie bisher erfolgt, wie
sich auch das Geschäft für die Konfirmation früher
abspielen wird.

Vöberach, 10. Januar. Als der Mörder der
Theresa Ludwig, Hofmeister, im Beisein der
Gerichtskommission seinem Opfer gegenübergestellt
wurde, brach er in krampfhaftes Schluchzen aus und
war völlig gebrochen. Auf dem Transport konnte
er durch ein größeres Aufgebot von Landjägern vor
der erbitterten Bevölkerung geschützt werden. Als
er am Hause seiner Mutter vorübergeführt wurde,
erhönten daraus die Verzweiflungsruufe der alten
Frau: „Mörder! Mörder!“ Er wird demnächst
nach Ravensburg eingeliefert werden.

Eglosstal O. A. Wangen, 9. Jan. Der Bauer
Kimpfler von Eglosstal ist am 30. Dezember
vorigen Jahres von einem Hunde angefallen und
in die Wade gebissen worden. Kimpfler schenkte der
anscheinend ganz unbedeutenden Verletzung zunächst
keine Beachtung und ging andern Tags noch zu einer
Beerdigung. Plötzlich stellte sich jedoch starkes Un-
wohlsein ein und seit sechs Tagen liegt Kimpfler
infolge eingetretener Blutvergiftung so schwer dar-
nieder, daß das Schlimmste zu befürchten ist.

Gedenket der hungernden Vögel!

eines Polizeichefs die Legitimation einforderte, befand
sich alles in bester Ordnung.

Der „Helios“ lief glücklich vom Stapel, seine
Räume borgen die unglücklichen Flüchtlinge, die
recht und heimatlos, losgelöst von Familie und Ge-
sellschaft, einer dunklen, ungewissen Zukunft ent-
gegengingen.

Erst als sich das Schiff auf hoher See befand,
überließen sich die Eltern rüchhaltlos ihrem großen
Schmerz über das unter so traurigen Umständen
verlorene Kind. Scheu und verschlossen mieden sie
allen Verkehr mit den übrigen Passagieren. Längeres
Unwohlsein fesselte die junge Frau an die Bohn-
räume. Als sie zum erstenmal wieder mit Mann
und Kind am Verdeck erschien, näherte sich ihnen
ein älterer Herr, dessen Äußeres unverkennbar den
Stempel des genialen Künstlers trug. Lang herab-
wallende, graue Locken umrahmten sein geistvolles
Angezicht, und aus seinen Augen leuchtete eine Welt
voll Glanz und Poesie. Doch sein Blick umflorte
sich, als er auf die kummervolle schwäbische Bauern-
familie fiel.

„Herr Dr. Schmidt!“ leise, fast unhörbar flüsterte
er es dem erbleichenden Bauern zu, während ihm
die Frau erschreckt, keines Wortes mächtig, in das
mild lächelnde Antlitz schaute. „Ich habe Sie längst
erkannt“, fuhr er in leisem Flüstertone fort, „sind
wir doch Leidensgefährten! Die Politik hat uns
beide aus dem lieben Vaterlande getrieben. Mit
knapper Not entging ich der Gefahr, meiner Frei-
heit beraubt zu werden, und wir Dichter können

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 11. Jan. Die geringe Schnee-
decke, welche zwar wenig Gelegenheit zu Gesellschafts-
fahrten bietet, hat sich seit Samstag in eine förmliche
Eisdecke verwandelt. Der gestrige Sonntag brachte
aber trotzdem reges Leben auf der zum Rodeln
längst bekannten Baldrennacher Steige, die nament-
lich vielfach von Pforzheimer Sportsfreunden aufge-
sucht wird. Alt und Jung belustigten sich an diesem
körperlich gesunden Sport und auch an Schaulustigen
fehlte es nicht, die zum Teil ihr Vergnügen dabei
suchten, die bei diesem Sport so verschiedenartig
sich abspielenden „Szenen“ zu beobachten. Man
konnte z. B. sehen wie einige direkt ins Gebüsch
beim Windhof hinein fuhren und mit bedächtigen
Blick wieder heraustraten ein Bein, einen Arm
oder den Kopf hehend, anderen ging der Schlitten
unter dem Gesäß weg, so daß diese einige Meter
auf dem „Hintern“ dahergelaufen kamen, wieder
andern wurde der Schlitten während der Fahrt zer-
trümmert usw. Man könnte hier noch Duzende
derartiger „Anfälle“ anführen, die manchmal viel
Weiterleit, aber auch manches Bangen um das Schick-
sal der Daherausfahrenden hervorriefen. Leider ist auch
ein schwererer Unfall zu verzeichnen. Ein Herr und
seine Frau aus Pforzheim huldigten ebenfalls dem
Rodeln und hatten das Mißgeschick, auf die Tele-
graphenstange an dem für das Rodeln gefährlichen
Rang am Anfang der Steige aufzufahren. Der
Herr lag einige Minuten bewußtlos am Boden,
erholte sich jedoch von dem Schrecken, während seine
Frau schwer verletzt und blutüberströmt in ein
Nachbarhaus getragen werden mußte und nach An-
legung des nötigen Verbandes nach Pforzheim ver-
bracht wurde.

Neuenbürg, 8. Jan. (Unsere Seeleute im
Ausland. Von der deutschen Seemannsmission in
Großbritannien, diesem nicht nur kirchlich, sondern
auch national und sozial hochwichtigen Arbeitszweige
der Innere Mission, der sich mit der Arbeit
der Reformwirtschaften berührt, ist ein erfreu-
licher Fortschritt im Jahre 1907 zu vermelden.
Gegen 1906 hat der Besuch der Lesezimmer eine
Steigerung von 8000, die Zahl der Logiergäste eine
solche von 329 und die Höhe der Lohnersparnisse
bezgl. um 50 100 M. erfahren. Die Lesezimmer
waren 1907 von 31 123 Personen, die Heime von
2407 Logiergästen besucht und 176 200 M. Lohn-
ersparnisse wurden hinterlegt. Das wichtigste Ereignis
1907 war die Eröffnung eines neuen Seemanns-
heims zu London, errichtet von Baron Schröder.
11 Stationen sind dem „Generalkomitee“ für deutsche
evang. Seemannsmission angeschlossen; 6 Seemanns-
pastoren und 2 Missionare arbeiten im Hauptamt,
6 Seemannspastoren im Nebenamt; außerdem sind
2 Hausväter mit tätig.

Altensteig, 8. Jan. In vergangener Nacht
und heute vormittag hatten wir fast ununterbrochen
Schneefall. In den Waldorten mußten überall
die Bahnschlitten geschleift werden. Auch im Tal
liegt eine dicke Schneedecke.

nun einmal ohne Licht und Sonnenschein nicht
leben.“

Der junge Bauer oder Dr. Schmidt, wie wir
ihn bei seinem wahren Namen nennen wollen,
schüttelte heftig die dargebotene Hand.

„Auch Sie ins Exil, Herr Professor?“ fragte er
bewegt.

„Herr Dr. Leuthold, Professor der Literatur-
geschichte an der Universität J., wo ich meine ersten
Vorlesungen hörte, bevor ich in M. Medizin stu-
dierte“, sagte er vorstellend zu seiner Frau, „traurig,
daß wir uns unter solchen Umständen wiedersehen
müssen.“

Der alte Herr lächelte sanft.

„Auch das Jahr 1848 wird seinem Ende ent-
gegengehen. Wir haben tapfer gekämpft um Freiheit
der Gedanken, um freies Wort und Schrift. Eine
neue Ära wird über das Vaterland hereinkommen.
Mögen die Früchte unseres Wirkens unseren Söhnen
zugute kommen!“

Er legte wie segnend die Hand auf das Haupt
des blondgelockten Knaben, der sich zärtlich an die
Mutter schmiegte.

Dr. Schmidt lächelte bitter: die verheißenden
Worte fanden keinen Anklang in der verbitterten
Männerseele, riefen kein Echo wach in der Brust
des Mannes, der für seine Freiheitsideen lange
Kerkertage erduldet und nur durch äußerstes Be-
mühen seiner Frau und Verwandten heimlich der
Gefangenschaft entronnen.

„Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande“,

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Messina, 10. Jan. Die Stadt wird von den
Truppen noch immer nach Verunglückten durchsucht.
Selbst nachts sind Patrouillen unterwegs, um et-
waigen Ueberlebenden, die sich durch Ruinen oder
Stöbren bemerkbar machen, Hilfe zu bringen.

Messina, 10. Januar. Gegen Mittag wurde
unter den Trümmern ein 43-jähriger Mann lebend
hervorgezogen, der seit 14 Tagen ohne jede
Nahrung geblieben war. Er hatte dem langsamen
Todeskampf seiner Frau und seiner 4 Kinder zu-
sehen müssen. Sein Befinden ist verhältnismäßig
gut. Seit gestern herrscht hier sehr schlechtes
Wetter. In der Nacht wütete ein heftiger Sturm.
Es wurden auch verschiedene Erdstöße wahr-
genommen.

Prag, 10. Januar. Aus Anlaß des ersten
Studentenbummels nach den Hochschulferien
hatten sich heute vormittag Tausende von Menschen
auf dem Graben eingefunden. Die Führer der
Tscheken waren wegen Teilnahme an einer Ver-
sammlung in einem Vororte Prags nicht anwesend.
Es kam mehrfach zu groben Ausschreitungen,
so daß sich die Polizei veranlaßt sah, wiederholt
einzuschreiten und zahlreiche Verhaftungen vor-
zunehmen. Als gegen 1/2 12 Uhr die Lage ernster
wurde, räumte die Wache den Graben und ver-
haftete nochmals mehrere Personen. Erst gegen 1
Uhr nachmittags trat wieder Ruhe ein.

Sitten (Schweiz), 10. Jan. Heute vormittag
ist während des Gottesdienstes das Gewölbe der
als ehemaliger Wallfahrtsort bekannten Kirche des
ungefähr 500 Einwohner zählenden Dorfes Naz,
3 Stunden südlich von Sitten, eingestürzt. Die
ersten Berichte melden 40 Tote und 60 Verwundete.
— Nach den neuesten Feststellungen sind 28 Per-
sonen getötet und 30 zum Teil schwer verletzt
worden. Die Opfer sind ausschließlich Einheimische.
Die Ursache des Einsturzes ist noch nicht festgestellt.

Aviatik und Aviatiker. Unser armseliges
Deutsch hat wieder einmal nicht ausgereicht für die
Fortschritte des Betriebswesens. Mitglieder des
Schlesischen Vereins für Luftschiffahrt haben eine
„Bauanstalt aviatischer Geräte und Maschinen“ ge-
gründet. An einen Druckfehler statt „aviatiker“
wird wohl kaum irgendwer denken, aber wieviel
Leute verstehen das neue Rischwort, zusammen-
geschweift aus fremdem Stamm und deutscher End-
ung? Die neue Gesellschaft will sich mit dem Bau
von Flugmaschinen, von „Fliegern“ befassen — je
nun! weshalb sagt sie denn nicht: „Bauanstalt für
Fluggeräte und Maschinen“ oder „für Flieger und
Flugmaschinen“? Ja, das verstehen wir Nicht-
„Aviatiker“ wohl nicht! Aber auch Fachleute können
sich mit diesem neuen Fremdwort, das in den meisten
Fremdwörterbüchern fehlt, doch nicht befassen, und
ein ausgezeichnete Kenner der Luftschiffahrt, Prof.
Dr. Böschel, nannte „Aviatik(er)“ kürzlich „ein Wort-
scheusal, abgeleitet vom lateinischen avis (= Vogel)
mit einer durch ungehörigen Bindevokal angefügten
griechischen Endung.“

erwiderte er düster, „will's Gott, erziehe ich meinen
Sohn zu einem freien Amerikaner. Ich schulde dem
Vaterlande nichts, alle meine Ideale sind in den
Staub getreten. Arm, heimatlos, flüchtig gehe ich
dem neuen Weltteil entgegen; nimm er mich freund-
lich auf, will ich ihm ein dankbarer Sohn sein
allezeit. Ehre, Achtung, Freunde, selbst mein Kind
fiel dem Vaterlande, fiel meiner Ueberzeugung zum
Opfer, nun gehöre ich denen, gegen die ich die heil-
igsten Pflichten verlehrt, die im Unglück treu zu mir
gehalten, nun gehöre ich meinem Weib und Kind.“

Schwere Tränen brachen aus den Augen des Arztes.

Professor Leuthold stand erschüttert vor der
Größe dieses Schmerzes. Leise und schonend fragte
er noch über die Einzelheiten der Flucht, und Dr.
Schmidt, froh, sein Herz einem lieben Bekannten
ausschütten zu können, teilte ihm alles mit, auch den
Verlust seines holden Zwillingssknaben am Hafen.

„Gott hat Sie schwer belastet, verehrte Frau“,
sagte der alte Herr tröstend, „uns armen Menschen
steht es schlecht an, zu zweifeln an seiner Vaterland.
Kinder haben einen besondern Schutzengel, so wollen
auch wir das Beste hoffen. Wenn mir beschieden
sein sollte, früher zurückzukehren in mein liebes
Vaterland so will ich alle Kräfte aufbieten, das Los
Ihres lieben Kindes zu erforschen. Unterdes wollen
wir sein Schicksal dem Höchsten anheimstellen.“

Die junge Frau erwiderte nichts, aber in ihren
Augen lag ein stummes, inbrünstiges Gebet.

— Fortsetzung folgt. —

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

K. Oberamt Neuenbürg. Bekanntmachung, betreffend die freiwillige Invaliden-Versicherung der Betriebsunternehmer.

Nach § 14 des Invalidenversicherungsgesetzes sind Gewerbetreibende und sonstige Betriebsunternehmer, welche nicht regelmäßig mehr als 2 versicherungspflichtige Lohnarbeiter beschäftigen, sowie Hausgewerbetreibende befugt, freiwillig in die Invalidenversicherung einzutreten, so lange sie das 40. Lebensjahr nicht vollendet haben. Auch können diese Personen beim Ausscheiden aus dem die Berechtigung zur Selbstversicherung begründenden Verhältnis die Selbstversicherung fortsetzen.

Von dieser hauptsächlich auf Handwerker und andere Kleingewerbetreibende, sowie auf kleine landwirtschaftliche Unternehmer berechneten Befugnis der Selbstversicherung wird bis jetzt nur in sehr geringem Umfang Gebrauch gemacht, obwohl die Bedingungen dieser Versicherung gegen die wirtschaftlichen Folgen der Erwerbsunfähigkeit und des Alters außerordentlich günstig und die aus der Versicherung erwachsenden Ansprüche vollkommen gesichert sind.

Die Versicherung erfolgt durch Einlegung von Beitragsmarken in Quittungskarten von grauer Farbe, welche von den Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung ausgestellt werden. Die Höhe der Beiträge ist nach Lohnklassen verschieden und beträgt zur Zeit wöchentlich in

Lohnklasse	I.	14 S.
	II.	20 "
	III.	24 "
	IV.	30 "
	V.	36 "

Die Wahl der Lohnklasse steht den freiwillig versicherten Personen frei. Die Hauptleistungen der Versicherung sind die Invaliden- und die Altersrenten. Voraussetzung der Erlangung einer Invalidenrente ist außer dem Nachweis der eingetretenen Erwerbsunfähigkeit die Erfüllung einer Wartezeit von 500 Beitragswochen; Voraussetzung der Erlangung einer Altersrente ist außer der Zurücklegung des 70. Lebensjahres die Erfüllung einer Wartezeit von 1200 Wochen.

Es ist davon auszugehen, daß für jede Woche ein Beitrag entrichtet wird, doch bleibt die Rentenanwartschaft erhalten, wenn während zweier Jahre nach dem auf der Quittungskarte verzeichneten Ausstellungsstag auch nur mindestens 40 Wochenbeiträge entrichtet werden.

Der Jahresbetrag der Invalidenrente hält sich je nach der Zahl und Höhe der geleisteten Versicherungsbeiträge in folgendem Rahmen:

bei der	I. Lohnklasse	116—204 M.
" "	II.	132—307 "
" "	III.	146—380 "
" "	IV.	160—452 "
" "	V.	174—524 "

Je länger und je höher die Beiträge geleistet sind, desto größer wird die Rente bemessen.

Der Jahresbetrag der Altersrente beträgt

in der	I. Lohnklasse	110 M.
" "	II.	150 "
" "	III.	170 "
" "	IV.	200 "
" "	V.	230 "

Als weitere Leistung kann die Versicherungsanstalt nach freiem Ermessen bei den Versicherten ein **Heilverfahren** einleiten, wenn ein Versicherter dergestalt erkrankt ist, daß infolge der Krankheit Erwerbsunfähigkeit zu besorgen ist, welche einen Anspruch auf Invalidenrente begründet.

Ein Vergleich der aufgeführten Leistungen der Versicherung mit den Leistungen der Versicherten wird jedermann die Vorteile der freiwilligen Versicherung klar machen und es den zur Selbstversicherung zugelassenen Personen nahelegen, von dieser Vergünstigung mehr als bisher Gebrauch zu machen.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung erhalten den Auftrag, in dieser Richtung belehrend und anregend zu wirken; auch das Oberamt ist jederzeit bereit, den Beteiligten weitere Auskunft zu geben und an die Hand zu gehen.

Den 4. Januar 1909. Amtmann Gaifer.

K. Oberamt Neuenbürg. Bekanntmachung

In der Zeit vom 4. bis 6. Februar ds. Jrs. findet in Laupheim, Geislingen, Badnang und Hohenheim die Patentierung solcher Privatjuchstengste statt, welche während der Beischälzeit (15. Februar bis 15. Juli 1909) zum Decken fremder Stuten verwendet werden wollen.

Alles Nähere ist aus der Bekanntmachung der K. Landgestüttskommission in der Beilage zum Staatsanzeiger Nr. 5 ersichtlich.

Den 9. Januar 1909.

J. B.: Amtmann Gaifer.

Kgl. Forstamt Meißern und Wildbad.

Nadelholz-Stangen-Verkauf

am Samstag den 16. Jan. 1909 nachmittags 4 Uhr

in Wildbad im „Gasthof zur alten Linde“ I. Forstbezirk Meißern aus Staatswald Abt. 19, 21 Kauherberg, 28 Hintere Waldhütte:

Bauftangen: 159 Ia., 288 Ib., 221 II., 81 III.; Hagstangen: 268 I., 393 II., 304 III. Hopfenstangen: 1385 I., 705 II., 100 III., 525 IV., 415 V.; Rebstecken: 520 I., 75 II. Kl.

II. Forstbezirk Wildbad aus Staatswald Abt. 7 Forstmeistersgäßl, 15 Eifelstänge, 21 Paulinenhöhe, 54 Hausacker und 69 Mittelberg:

Bauftangen: 356 Ia., 831 Ib., 652 II., 137 III. Kl.; Hagstangen: 980 I., 1540 II., 526 III. Klasse; Hopfenstangen: 3413 I., 2796 II., 525 III., 240 IV., 895 V. Klasse; Rebstecken: 1405 I., 265 II. Klasse.

Losverzeichnisse unentgeltlich von den Forstämtern erhältlich.

Neuenbürg.

Heute Montag

Nekellsuppe

bei Robert Silberstein.

Einen Regulier-Füllofen,

gut erhalten, verkauft
Franz Andräs, Neuenbürg.

Besseres Mädchen,

welches gut kochen kann, zur Führung eines Haushalts bei kinderlosem Ehepaar nach Pforzheim badigt gesucht.

Offerte mit Gehaltsansprüchen und Angabe von Referenzen an die Expedition ds. Blattes.

In der Nähe Wildbads in verkehrreichster Lage, 2 Minuten vom Bahnhof, ist ein bereits noch neues **3 1/2-stöckiges**

Wohnhaus

für ein Geschäft geeignet, preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

850 Mark

wird von pünktlichem Zinszahler gegen I. Hypothek mehr als doppelte Sicherheit sofort aufzunehmen gesucht.

Offerte erbeten an die Exped. ds. Blattes.

Maskenverleih-Anstalt

**Ernst Müller,
Pforzheim.**

Bleichstr. 12 :: Tel. 1524
Verleihen u. Gesellschaftern grösster Rabatt.
Tadellose Kostüme. Billigste Preise

Die Kgl. Ortschaftsinspektorate

werden gemäß Auftrag der Oberschulbehörde darauf aufmerksam gemacht, daß neuerdings ein Leitfaden zur Erteilung des Handarbeitsunterrichts in ländlichen Verhältnissen, bearbeitet von K. Koffi, Aufsichtslernerin für den Handarbeitsunterricht an den Volksschulen in Stuttgart, erschienen ist.

Da dieser Leitfaden eine wertvolle Handreichung besonders ländlichen Arbeitslehrerinnen zu bieten geeignet ist, auch nur 1 M. 40 S. kostet, so wird dasselbe zur Anschaffung auf Kosten des Schulfonds dringend empfohlen.

Bestellungen sind an das Bezirksschulinspektorat zu richten.
Höfen a./Enz, den 9. Januar 1909.

K. Bezirksschulinspektorat.
Schneider.

Neuenbürg.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Das der Amtskorporation gehörige Grundstück: Parz. Nr. 133/2 15 a 19 am Ader in Steigätern (vis-à-vis dem alten Bezirkskrankenhaus)

wird — gestelltem Antrag zufolge —

am **Wittwoch den 13. Januar ds. Jrs.**

nachmittags 4 Uhr (nicht vormittags 11 Uhr)

im **zweiten und letzten** öffentlichen Auktionsverkauf. Die Bedingungen liegen zur Einsicht auf.

Den 9. Januar 1909.

Ratschreiberei.
Stirn.

Dobel.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 18. ds. Mts.

nachmittags 2 Uhr

kommen auf dem hiesigen Rathaus aus den Gerechtigkeitswaldungen der Klosterseite Abteilung Steinacker, Oberes Kleinloh, Mannabachheide, Vorderer Röhbrach u. zum Verkauf:

89 Nm.	tannene Scheiter,
33 "	buchene "
81 "	tannene Prügel,
371 "	forchene "
17 "	buchene "
5 "	birchene "

Den 8. Januar 1909.

Schuttheißenamt.
Allinger.

Privat-Auskunfts-Büro

J. Müller, Stuttgart, Vogelsangstr. 61
Telephon 7074.

Beobachtungen von Personen auf Reisen und in Bädern etc.

Ermittlungen in allen Vorkommnissen und Privatsachen.

Lieferung von Beweismaterial zu Zivil- und Ehescheidungsprozessen.

— Strengste Verschwiegenheit. —

Heirats-Auskünfte über Personen, bez. Familien, Vermögen, Mitgl. Ruf. Charakter, Gesundheit, Vorleben, Lebensweise etc. Vertreter an allen Plätzen der Erde.

Diese erstklassige Firma beweist ihre Solidität u. Zuverlässigkeit durch ihre steten Erfolge, die sie seit Jahren bedeutenden Juristen u. allen Gesellschaftskreisen des In- u. Auslands bietet. Prima Referenzen. — Grösste Inanspruchnahme. — Gegr. 1898.

Bitte ausschneiden! Aufbewahren!

Rechnungsformulare

Schönb erg.
Unterzeichneter hat einige noch gut erhaltene

Oefen

für Holz- und Kohlenfeuerung billigt zu verkaufen.

Wilh. Wolf.

Mädchen-Gesuch.

Ein braves, jüngeres Mädchen wird in eine kleine Familie gesucht.

Franz Burghard,
Pforzheim, Wagnerstraße 15.